Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de



EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser!

Seit einiger Zeit fallen mir immer mehr originelle Aktivitäten auf. Dazu gehören zum Beispiel Strickclubs, wo sich Menschen zum gemeinsamen Handarbeiten treffen, Tipps und Schnittvorlagen austauschen, Schals für Bäume stricken oder Überzüge für Fahrradständer anfertigen…

Dazu gehört „guerilla gardening" bei dem heimlich, inzwischen auch öffentlich, Blumen und Gemüse mittels Saatbomben oder während handfester Überraschungsaktionen auf brachliegenden Flächen von Großstädten gepflanzt werden.

Auch die Arbeit von „Viertelvorstadt" finde ich interessant. Sie hat neulich für ein kulturelles Nacht-Shopping-Event geworben. Damit soll die Buntheit und Nachbarschaftlichkeit gewürdigt werden, die Einzelunternehmer und Kunsthandwerkerläden zum Leben in Münchner Stadtvierteln beitragen.

Nicht zu vergessen genieße ich den Hinterhofflohmarkt, der einmal pro Jahr in unserem Quartier stattfindet. Selten treffe ich so viele Nachbarn und komme so leicht ins Gespräch mit ihnen.

Diese und andere, hier nicht erwähnte Beispiele stehen für Initiativen bzw. Betätigungen, die über den privaten Bereich hinausgehen. Sie entstehen aus Bedürfnissen nach einer lebenswerten, mitgestalteten, gesunden Umgebung und einem offenen, gleichwertigen Umgang miteinander. Sie betreffen das Gemeinwohl.

Und sie fordern von allen Beteiligten Engagement und persönliche Initiative, weil sie zum Teil unbequem sind und Zivilcourage verlangen. Ja, manche sind auch bewusst als Gegenbewegung zur Wegwerfgesellschaft oder als ungewohntes Mittel politischen Protestes gedacht.

Diese Aktivitäten sind von Menschen initiiert, denen es leichtfällt zu partizipieren, sich einzumischen und aktiv für eigene oder soziale Belange einzutreten. Wie aber geht es Menschen, die dies – aus verschiedenen Gründen – nicht tun können? Welche Art von Unterstützung benötigen sie? Was ist dabei zu beachten?

Mit diesen Fragen öffnet sich das Arbeitsfeld „Gemeinwesen" für die Ergotherapie. So liegt der Fokus dieser Ausgabe auf der „gemeinwesenorientierten Ergotherapie" – frei nach dem Motto: „auch dein Stadtteil braucht Liebe" *).

In diesem Sinne grüßt Sie

Lydia Köhler
Chefredakteurin

*) www.viertelvorstadt.de

INHALT



© Atelier Vierow, München

Themenschwerpunkt: ET und Gemeinwesen 9-25

Dr. Sandra Schiller
Gemeinwesenorientierte Ergotherapie Eine Begriffsbestimmung ab S. 9

Dr. Sandra Schiller
Unterstützung von Flüchtlingen ab S. 14

Herbert Helmbrecht
Ergotherapie und Gemeinwesen ab S. 20

Ulrich Coqui
Präventive Hausbesuche ab S. 23

Editorial 3

Infothek 6

- Leserzuschriften 6
- Kostenlose Broschüren zur medizinisch-beruflichen Rehabilitation 6
- Gesundheit im Quartier 6
- Studie zur schulischen Inklusion 7
- Gesundheit und Pflegebedürftigkeit älterer Migranten 7
- Hilfsmittelsuche leicht gemacht 7
- Welt-Ergotherapie-Tag 2012 – Machen Sie mit! 8
- ICF: Komfortable Onlinefassung beim DIMDI 8

Themenschwerpunkt: ET und Gemeinwesen 9

- Gemeinwesenorientierte Ergotherapie – Eine Begriffsbestimmung 9
- Unterstützung von Flüchtlingen – eine Aufgabe der gemeinwesenorientierten Ergotherapie 14
- Ergotherapie und Gemeinwesen – BFS-SchülerInnen befragen ältere BürgerInnen ihrer Gemeinde 20
- Präventive Hausbesuche – Ein Arbeitsfeld für die Ergotherapie 23

Themenreihe: SI und Evidenz 26

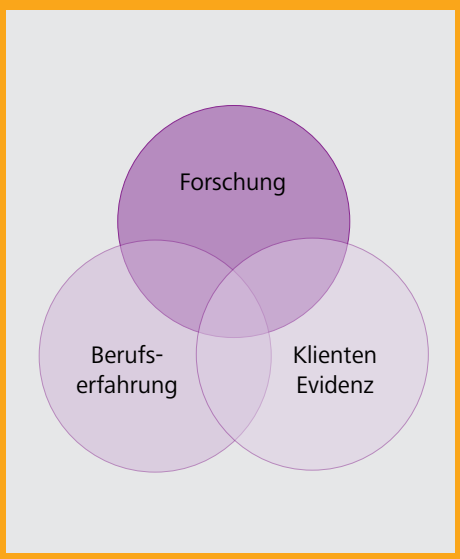
- Evidenzbasierte Ergotherapie im Bezugsrahmen der Sensorischen Integration 26
- Einschränkung der Betätigungsperformanz bei Kindern und Jugendlichen mit sensorischen Verarbeitungsstörungen 28

Infothek 32

- Recht + Finanzen: Steuererleichterungen für Eltern mit Kind(ern) – Gesetzgeber will eine höhere Geburtenrate fördern 32

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de


© Harder




© Harder

Themenreihe: SI und Evidenz

26-31

Dagmar Schuh und Andrea Hasselbusch
Evidenzbasierte Ergotherapie im Bezugsrahmen der Sensorischen Integration ab S. 26

Barbara Heller und Susanne Harder-Sdzuj
Einschränkung der Betätigungsperformanz bei Kindern und Jugendlichen mit sensorischen Verarbeitungsstörungen ab S. 28

- Rezensionen 34
- Aus der Fachpresse 36
- www: Public Health Europe 37
- Veranstaltungen 38
- Vorschau auf ergoscience Heft 3/2012 39
- **DVE** AKADEMIE 40

Annoncen kompakt **41**
- Termine + Seminare 41
- Verschiedenes 45
- Stellenmarkt 45

Vorschau/Impressum **47**

ERGOTHERAPIE UND REHABILITATION wird regelmäßig an IBR, IBZ, CARELIT, CINAHL, EMBASE, OTDBASE und ZPID zur bibliografischen Auswertung verschickt.

09/2012 DEUTSCHER VERBAND DER ERGOTHERAPEUTEN E.V.

Neues für Mitglieder

DVEaktuell

Die Beilage nur für DVE-Mitglieder in diesem Monat u.a. mit folgenden Themen:

- Sommerloch und Herbstwind
- Aktiv im DVE
- Leitlinie Extracranielle Carotisstenose
- Onkologie – Nette engagierte KollegInnen zwecks AG-Gründung gesucht!
- Hochschulen für Gesundheit tagen in Bochum
- Erfolgreiche Kassenverhandlungen mit der LKK und dem vdek
- Reha-Therapiestandards Schlaganfall Phase D: Endfassung mit Anpassungen
- Blick über den Tellerrand: Von Knäckebrot und Ergotherapie
- Welt-Ergotherapie-Tag 2012
- Euphorie und Wissenschaft?
- Berufs-Haftpflichtversicherung
- Veranstaltungen der DVE-Gremien

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de